

1951

**Dörflinger Ernst** ist am 4. 3. 1951 in Henschenberg gestorben.  
 Bruder meiner Mutter  
 Der Leichenzug ging zu Fuß, von Henschenberg über Eichholz nach Wieslet. Da die Strecke teilweise vereist war, mußte der Leichenwagen in den Kurven von Männern gesichert werden.

**Martha** hatte eine Blinddarmentzündung und wurde in Basel operiert.

**Dr. Halfter  
und Willy**

Mein Chef Dr. Halfter war ein hochintelligenter Mensch und leitete an einer Erfindertätigkeit. Er war sehr belesen und fand immer wieder etwas zum Verbessern. Er war 28 Jahre mein Chef.  
 Eigentlich wollte er Herr Zandt 1. Laborant einbeziehen; aber da sich dieser stur stellte, hat er mich als Zuschläger auserkoren, und ich habe mit Freude voll mitgezogen.  
 Da wir für die Laborantenlehrlinge zuständig waren, bekam ich ein leerstehendes Labor, zur Ausbildung der Lehrlinge. Nebenbei konnte ich die Ideen von Dr. Halfter verwirklichen. Wir bauten einen Titrierautomat „Redoxomat“, er die Ideen, ich von Zuhause das Werkzeug.  
 Wenn er durch die vordere Türe herein kam, hat er gepfiffen = alles gut wenn nicht gepfiffen wurde habe ich schnell den Schraubstock und das Werkzeug in meinem Schreibtisch verschwinden lassen. Unser Treiben fand bei der Obrigkeit keinen Anklang.  
 Wir haben die ganze Maschinerie auf ein Brett montiert, Telegrafentele, Galvanometer, mechanische Zeitschalter (von einem Feinmechaniker hergestellt) etc.  
 Als wir dann dem Direktor Dr. Wanner das Gerät vorführen durften, erlitten wir eine Pleite: Die Vorführung war morgens um 10 Uhr. Der Anfang hat gut geklappt, zur Regelung benutzten wir ein Spiegelgalvanometer mit Fotozelle. Der Raum hatte ein Oberfenster, und da plötzlich die Sonne rein kam, stimmte die Basis-einstellung der Fotozelle nicht mehr. Die Anlage spielte verrückt. Dr. Wanner meinte: „Wenn Er etwas vorführt, dann klappt das“ und gingen wir stundenlang mit abgesägten Hasen da.  
 Wir haben es aber doch geschafft, daß der Apparat einwandfrei, alles mechanisch, funktionierte.  
 Mit dem Werk-VW sind wir beide mit unserem Schaltbrett zur Firma Colora nach Lorch gefahren. Ingenieur Horst Köhler hat den ersten Redoxomat mit Röhren gebaut. Später wurden dann Transistoren verwendet. Die Apparate wurden auch im Betrieb bei Reduktionen und Mischungen, in Grenzach und Schweizerhalle eingesetzt.

Gleichzeitig führten wir auch die pH-Messung im Betrieb ein. Mit einem bis zu 2m langen 2" Rohr mit unten einer Verschraubung und Gummistopfen. Die ersten pH Geräte aus der Schweiz konnte man im Betrieb nicht einsetzen, da es Probleme mit der Erdung gab. Auch war die Anzeige instabil weil ein Gleichstromverstärker eingehaut war. Erst als die Firma „Knick“ Berlin ein Gerät mit Zerkohkerverstärker baute, war ein Einsatz im Betrieb möglich. Wir machten die erste pH-Messung und später auch Regelung im Betrieb.

Musikverein

1952 war ein großes Musikfest in Singen (wir übernachteten). Für den Musikverein Wyhlen war es nach dem Krieg, das erste Vertonungsspiel. Vorzüglich mit Dirigent F. Boetz. F. Boetz war Konzertmeister im Sinfonie-Orchester Berlin und hatte politische Probleme, so daß er 2 Jahre die Stadtmusik Lörrach und Musikverein Wyhlen dirigierte. Er bekam dann eine Stelle als Konzertmeister beim neugegründeten Orchester in Saarbrücken.

## 1953

Martha und Willy

Ich machte manchmal am Sonntag eine Radtour durch den Schwarzwald und landete meistens in einer Wirtschaft in Schliengen, zum Abendessen mit einem Glas Rotwein. Ich war total überrascht als eine attraktive junge Dame zu mir an den Tisch kam. Ich bin fast vom Stuhl gefallen vor lauter Stolz, daß mich eine Frau angesprochen hat. Martha machte mit 2 Kollegen auch eine kleine Sprittour. Wir sind dann aber getrennt nach Hause gefahren.

Zum Gegensatz zu Jhr, was ich in den Ferien nie fort gewesen, aber Martha war etliche Male in der Schweiz und Österreich in den Ferien.

Musikverein  
Martha und Willy

Der Musikverein bestand damals aus ca. 23 Aktiven. Wenn wir auswärts zu einem Fest eingeladen waren, hatten wir 2 Möglichkeiten mit Transport: Der Sand-Knir aus Grenzach ist mit seinem 5-Tonner, oben offen mit Bänken gefahren, oder Gisi Willy, ein Obsthändler, ist mit seinem Lastwagen mit Plane und Bänken.

Wir waren zu einem Gastenfest nach Wiechs eingeladen. Da unser Star-Trompeter Fritz Brummer auch Fußball spielte, konnten wir erst um 17<sup>00</sup> auftreten. Wir sind also mit Gisi Willy Transporter um 14<sup>00</sup> nach Wiechs gefahren. Wir bekamen keine Festjungfern, sondern erst um 17<sup>00</sup>, wenn der Musikverein steinert fort geht. Zufällig waren bei uns Martha und die Tochter von Schlagzeuger Deschler Fridi dabei. Da haben wir gesagt wir brauchen keine Festjungfern von Euch, wir haben ja 2 eigene mitgebracht. Wir sind dann auch in eine Wirtschaft gegangen mit dem harten Kern der jungen Musikern. Auf der Heimfahrt habe ich mich im Transporter, neben Martha gesetzt, und wir haben uns bis Wyhlen im dunkeln ausgiebig bekannt gemacht.

Martha und Willy

Durch den Bau des Kraftwerks Birsfelden, wurde das Kraftwerk Wyhlen  
1m hochgestaut. Dabei mußte eine Firma aus Bayern die Ufer neu  
befestigen. Die Bayern haben geseffen wie die Löcher.  
Ich mußte um 19<sup>00</sup> in der Turnhalle Tanzmusik machen. Martha und  
ich mit dem Kontrabass sind von uns zur Halle gelaufen. Hinter uns  
sind etwa 4 Arbeiter gelaufen und haben gelästert. Ich habe den Bass in  
der Halle abgestellt und wollte Martha nach Hause begleiten. Gleich nach  
der Turnhalle haben die Vier wieder gepöfelt. Als ich mich umdrehte, ich  
wollte das sie aufhören, habe ich schon eine auf meiner Nase gehabt und  
diese stand seitwärts. Ich wurde dann nach Lörrach in's Elisabethen  
gefahren und Martha ging zu uns nach Hause zum berichten.  
Der Boxer heißt Richter und bekam 3 Wochen Knast wegen mir und  
4 Wochen weil er bei der Vernehmung bei der Polizei eine Scheibe  
eingeschlagen hatte.

Martha war im Turnverein Riehen und ich war dabei, als der Verein einen  
Ausflug mit dem Bus, in das Sportzentrum Maktlingen Schweiz machte.  
Auch bei Fasnachtveranstaltungen in Riehen hat sie mitgewacht.

Im Sommer machten wir eine Radtour über Immendingen, Donaueschingen,  
Tübingen. Meine Mutter sagte „Kommt wieder so wie ihr gezogen seid“.  
Martha hatte auf dem Fahrrad einen original englischen harten Sattel.  
In Donaueschingen mußten wir in einer Apotheke Pflaster kaufen,  
damit wir die wunden Stellen am Hinterteil reparieren konnten.

Jeden Mittwoch und Samstag fuhr ich mit dem Fahrrad nach Riehen.  
Im Winter saßen wir dann in einer Wirtschaft 1h an einem Bier.

Meine Mutter hat für sich immer warme „Blatte“ Unterhosen bestellt.  
Da habe ich sie gebeten, daß sie für Martha auch eine bestellen soll,  
denn sie war ja auch im Winter immer mit dem Fahrrad unterwegs.

An Weihnachten 1954 haben wir uns verlobt. Wir waren Samstag  
und Sonntag in Freiburg, machten einen Theaterbesuch und  
übernachteten.

Karl-Heinz

kommt 1955 aus der Schule und macht eine Lehre als Chemielaborant bei der Firma J. R. Geigy AG Grenzach.

Martha und Willy

Die Stelle die Martha in der Schweiz hatte, war eigentlich nicht schlecht. Bis zu dem Zeitpunkt als bekannt wurde, daß Martha mich kannte. Vorher bekam sie Karten für das Theater, aber dann als Martha 10 Fr. mehr wollte (sie hatte 100 Fr.) stellte sich die Alte star „Sie wolle nicht ihre Hochzeit bezahlen.“  
Da habe ich gesagt fertig aus wir heiraten.

Am 12.5. 1955 haben wir standesamtlich geheiratet, Trauzeugen waren Karl Schmiel und Fränzi Bach. Da Martha ein Bußst in Basel gekauft hatte, brauchte sie eine Heiratsurkunde für die Grenzpolizei.

Am 26.5. 1955 um 16<sup>00</sup> haben wir dann kirchlich in der Himmels-  
Pfarte Wyhlen unter Pfarrer Anselm geheiratet. Wir sind dann auf der  
Straße zum Ochsen gelaufen wo das Abendessen stattfand.  
Es spielte der Musikverein ein Ständchen und meine Tanzmusikbegleiter  
spielten zur Unterhaltung.

Martha ist nie mehr zu den Leuten nach Riehen gegangen. Sie hat sich  
auch sehr aufgeregt, daß der Direktor Brund mir bei der Vorstellung  
keinen Platz angeboten hat. Die Alte hatte die Idee, daß Martha sie bis  
an ihr Lebensende betreuen würde, und gedacht, daß Martha auf aller  
viere zurückkommen würde. Wir haben erfahren, daß sie links sauer  
war.

Als Martha sich auf dem Lohnhof abmeldete meinte der Beamte:  
„Wüßet Sie was für ö wärtvolles Dokument Sie in de Händ hän.“  
Nach 8 Jahren hätte Martha einen Beruf erlernen können, vorher nicht.

Dezember 2011 W.K.